



KOPIERFÄHIGES ARBEITSBLATT

Unterrichtsbeispiel *Wie retten wir die Welt?*

MATERIAL 3

Slow statt Fast

1

Ich bin eine Jeans. Ich komme ursprünglich aus Kasachstan. Und der Türkei. Und aus Taiwan. Und aus Tunesien. Und aus China. Und aus Frankreich ... Es ist kompliziert. Bevor ich in einem Kleiderschrank in Österreich gelandet bin, bin ich quasi schon um die ganze Welt gereist und habe dabei ganz schön viele Rohstoffe verbraucht.

Aber gehen wir einmal ganz an den Anfang. Woraus bestehe ich eigentlich? Vor allem aus Baumwolle. Die wird in großen Mengen in Kasachstan angebaut und braucht unglaublich viel Wasser. Leider verträgt Baumwolle keine großen Regenmengen, deswegen nimmt man das notwendige Wasser aus einem See – dem Aralsee. Doch auch das wird langsam knapp.

2

Nachdem in der Türkei das Garn für mich gesponnen worden war, ging es weiter nach China, denn dort konnte ich sehr günstig zusammengenäht werden ... zu günstig! Schließlich kam ich also in Europa an, wo ich zuerst einmal weiterverteilt wurde und wieder Dutzende Kilometer in LKWs zurücklegen musste. Nach der langen Reise landete ich in einem Geschäft und staunte nicht schlecht über das Preisschild, das an mir befestigt wurde. Bin ich so viel wert? Klar, ich fühle mich natürlich geschmeichelt, aber wieso das denn auf einmal?

3

Puh, ich bin ja nur froh, dass ich nicht online geshoppt wurde. Es gibt das Gerücht, dass Bestellungen, die nicht passen, zurückgeschickt und von Firmen erst recht wieder auf den Müll geworfen werden. Ganz neue Kleidung, die schon – wie ich – um die halbe Welt gereist ist! Könnt ihr euch das vorstellen?

Ich habe also ein Zuhause gefunden. Doch in diesem Kleiderschrank ist eigentlich kaum Platz für mich! Ich könnte schwören, dass manche von den anderen Kleidungsstücken noch nicht einmal getragen wurden. Ich aber schon, und darauf bin ich stolz! Manchmal mache ich mir aber Sorgen, wie es denn mit mir weitergehen soll. Eines steht fest: Wer so weit gereist ist, gehört nicht in die Mülltonne!

Arbeitsaufgabe

- Lest das Informationsmaterial.
- Besprecht den Inhalt und arbeitet Vorschläge aus.
- Haltet die Ergebnisse auf einem Plakat fest.



KOPIERFÄHIGES ARBEITSBLATT
Unterrichtsbeispiel *Wie retten wir die Welt?*

MATERIAL 3

Slow statt Fast

1 Produktion

Mit „Fast Fashion“, also „schneller Mode“, meint man Folgendes: Kleidung, die schnell und billig in Ländern wie Indien oder Bangladesch erzeugt wurde, weil die Herstellung dort günstiger ist. Deshalb können große Modeketten die Kleidungsstücke zu niedrigen Preisen verkaufen. Und weil sie so billig sind, kaufen viele Menschen Fast Fashion ein. Dadurch wird noch mehr produziert.

Und wo liegt das Problem?

Beim Transport und der Herstellung wird sehr viel CO₂ produziert.

10 % der weltweiten Emissionen von Treibhausgasen entstehen bei der Produktion von Kleidung und Schuhen.

Mehr als bei internationalen Flügen und Seeschifffahrten zusammen.

(<https://exit-fast-fashion.de/wp-content/uploads/2021/05/Fast-Fashion-heizt-den-Klimawandel-an.pdf>)



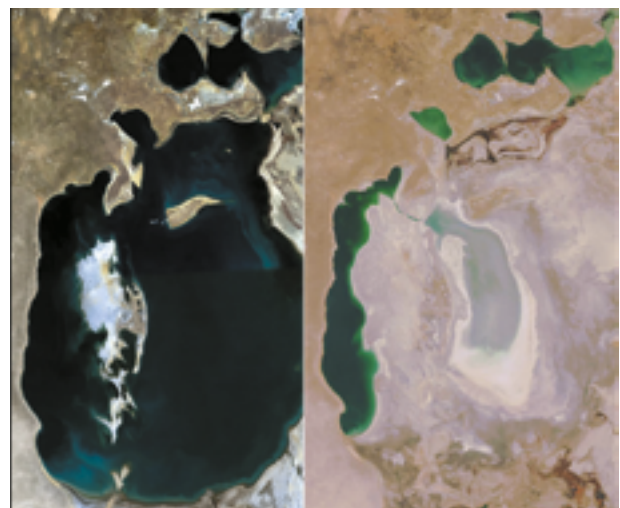
Jeans legen auf ihrer Reise 50.000 km zurück!
<https://greenwire.greenpeace.de/themengruppe-konsumwende/inhalt/der-weg-einer-jeans>

Ein See verschwindet

Viele Kleidungsstücke werden aus Baumwolle hergestellt. Baumwolle benötigt sehr viel Wasser, aber kein Regenwasser, sondern Wasser aus Flüssen und Seen. In Kasachstan, wo viel Baumwolle angebaut wird, wird das Wasser aus dem Aralsee genommen. Das führt dazu, dass dieser heute fast verschwunden ist.

Zum Vergleich: Aufnahmen des Aralsees aus 1989 und 2008

(<https://www.msa-berlin.de/erdkunde/umgang-mit-ressourcen/%C3%B6kologische-katastrophe-am-aralsee/>)



Hast du das gewusst?

Die Produktion einer Jeans verbraucht auch viel Wasser. Für eine Jeans werden 11.000 Liter Trinkwasser verwendet – das entspricht dem, was eine Person in 10 Jahren benötigt.



1 Jeans =
11.000 Liter
Trinkwasser





KOPIERFÄHIGES ARBEITSBLATT
Unterrichtsbeispiel *Wie retten wir die Welt?*

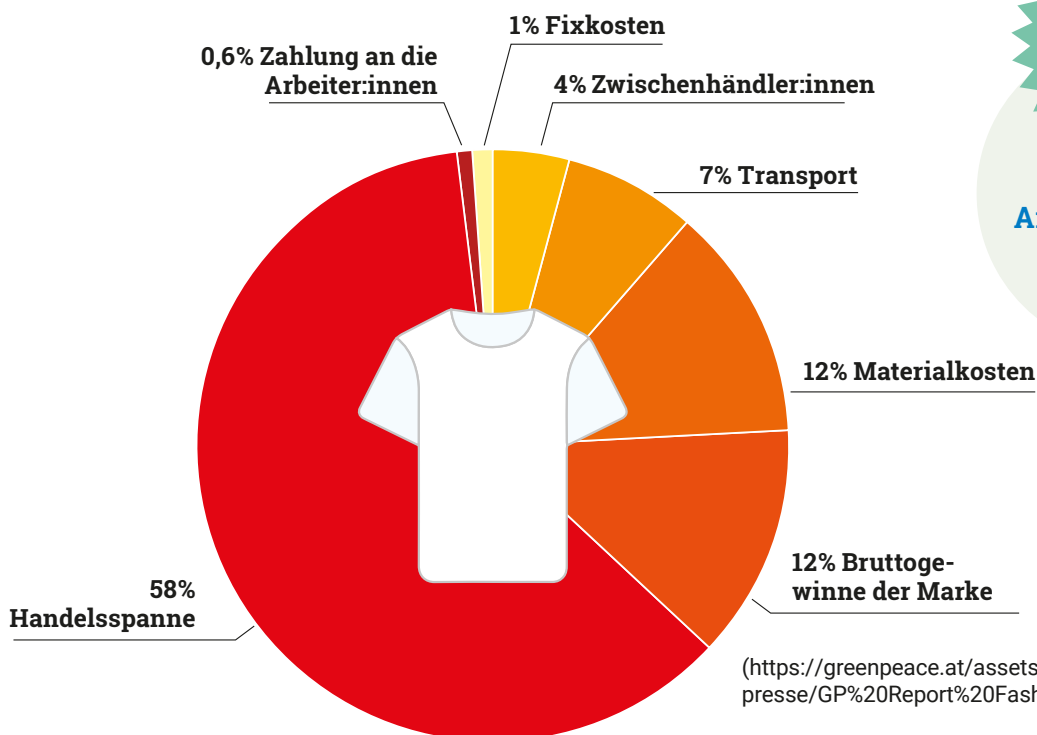
MATERIAL 3

Slow statt Fast

2 Preis

Fast alle Kleidungsstücke in der Fast-Fashion-Industrie werden in Ländern produziert, in denen Arbeitskräfte, vor allem Näherinnen, viel zu wenig verdienen und kaum von ihren Löhnen leben können. „Made in India“, „Made in Bangladesh“, „Made in Pakistan“ – Kommt dir das bekannt vor?

Preis für ein T-Shirt – wer bekommt wie viel?



10 Cent
Das verdienen Arbeiter:innen an einem Shirt um 19€.

(<https://greenpeace.at/assets/uploads/publications/presse/GP%20Report%20Fashion%20RZ%20singles.pdf>)

Die Plattform „Fashion-Checker“ hat Unternehmen in der Fast-Fashion-Industrie die Frage gestellt: „Werden die Menschen, die eure Kleidung herstellen, so bezahlt, dass sie davon leben können?“ (<https://fashionchecker.org/de>)

93%
der Befragten zahlen ihren Arbeiter:innen keinen Existenzlohn.



Ein fairer Preis?

Wenn du ein bisschen recherchierst und beliebte Marken im „Fashion-Checker“ suchst, wirst du sehen, dass sämtliche großen Textilunternehmen (u.a. Nike, Adidas, H&M, Zara) auf „billige“ Arbeitskräfte setzen. Rund 80 % davon sind Frauen.

Für die Arbeiter:innen bedeutet das ...

- ... zu wenig Geld für Essen, Miete, Kleidung, Arztbesuche etc.
- ... lange Arbeitszeiten und gefährliche Arbeit, die krank macht.
- ... keine Gesundheitsvorsorge und keine Schulbildung für ihre Kinder.



KOPIERFÄHIGES ARBEITSBLATT

Unterrichtsbeispiel *Wie retten wir die Welt?*

MATERIAL 3

Slow statt Fast

3 Müll

Jedes Jahr wird mehr Kleidung produziert. Die Textilproduktion wächst jährlich um 2,7 %. Nur 1 % der Textilien wird recycelt und wieder zu neuer Kleidung gemacht. Der Rest landet auf dem Müll, 80 % davon sogar im Restmüll.

Jede Sekunde wird auf der Welt eine LKW-Ladung Textilien verbrannt oder landet auf einer Müllkippe. Das sind **86.400 LKW-Ladungen am Tag**. Und 31.536.000 Ladungen im Jahr.



6,1 Millionen Österreicher:innen kaufen online, das sind rund zwei Drittel der Bevölkerung. 20 bis 40% der Online-Sendungen werden zurückgeschickt.



Tragen statt sammeln

Österreicher:innen kaufen im Schnitt mehr als ein Kleidungsstück pro Woche. Laut einer Umfrage besitzen sie ca. 100 Kleidungsstücke, wobei sie davon 15 % sehr selten und 12 % nie tragen. Das macht 185 Millionen Stück nahezu ungetragene Kleidung in Österreichs Kleiderschränken.

Second Hand als First Choice

Statt die nahezu ungetragene Kleidung einfach wegzuworfen, lohnt es sich, sie zu spenden. Bestimmt kennst du Kleiderspendemöglichkeiten in deiner Nähe, und Organisationen verkaufen die gespendete Kleidung als Second-Hand-Ware, wobei der Erlös für weltweite Entwicklungsprojekte verwendet wird. Du kannst deine Kleidung aber auch in Second-Hand-Shops oder über Online-Plattformen verkaufen. Bestimmt gibt es jemanden, der sich darüber freut!

Weniger ist mehr

Es ist bereits ein guter Anfang, öfter Second-Hand-Kleidung zu kaufen oder möglichst auf Fast Fashion zu verzichten. Dazu kann man vor dem Kauf recherchieren und darauf achten, dass die Kleidung unter besseren Arbeitsbedingungen und mit umweltfreundlicheren Materialien produziert wurde.

Für die Umwelt geht es letzten Endes vor allem darum, dass weniger Kleidung hergestellt wird.